

Preuße einen Blick in das Vaterherz unseres lieben heimgegangenen Königs thun möge.

### Handzeichnungen zu dem Bilde Friedrich Wilhelm III.

(Fortsetzung.)

#### 7. Vor Gott sind wir Alle gleich!

Bei seiner Anwesenheit in Paris besuchte der König jeden Sonntag die protestantische Kirche. Das erste Mal war er, wie sein Adjutant, in Civilkleidern. Letzterer befragte sich nach dem vornehmsten Sitze in der Kirche, und als man ihm die Bank der Mitglieder des Consistoriums gezeigt hatte, führte er den König dorthin.

Der König nahm Platz. Die Mitglieder des Consistoriums stellten sich erst später ein und waren verwundert, auf ihren Sitzen einen Fremden zu finden. Sie benahmen sich dabei auch nicht besonders freundlich, suchten vielmehr ihre Rechte zu bewahren und breiteten daher absichtlich sich so sehr auf ihrer Bank aus, daß der König ganz in die Ecke und in die Enge gedrrieben wurde.

Der Adjutant saß auf der zweiten Bank und bemerkte die Ungezogenheit der Herren Consistorialen. Erst war er unentschlossen, was er zu thun habe; aber bald wandte er sich an den ihm zunächst Sitzenden und bat ihn, dem Fremden einen bequemen Sitz einzuräumen, denn es sei der König von Preußen.

Da ging die Nachricht von der Nähe des siegreichen Königs von Munde zu Munde und erschrocken und beschämt zugleich, daß sie so wenig auf ihn Rücksicht genommen hatten, schickten sie sich an, die Bank auf das Schnelligste zu verlassen. Das bemerkte der König. Er winkte ihnen, zu bleiben und ihre Plätze wieder einzunehmen, indem er sprach:

„Vor Gott sind wir Alle gleich!“

#### 8. Es darf keine Ausnahme gemacht werden.

Wenn ein Offizier heirathen will, so muß er um den Consens — d. h. um die Erlaubniß dazu — nachsuchen. Dieser Consens wird in der Regel verweigert, wenn der Offizier nicht nachweisen kann, daß er mindestens jährlich 500 Thlr. Einnahme